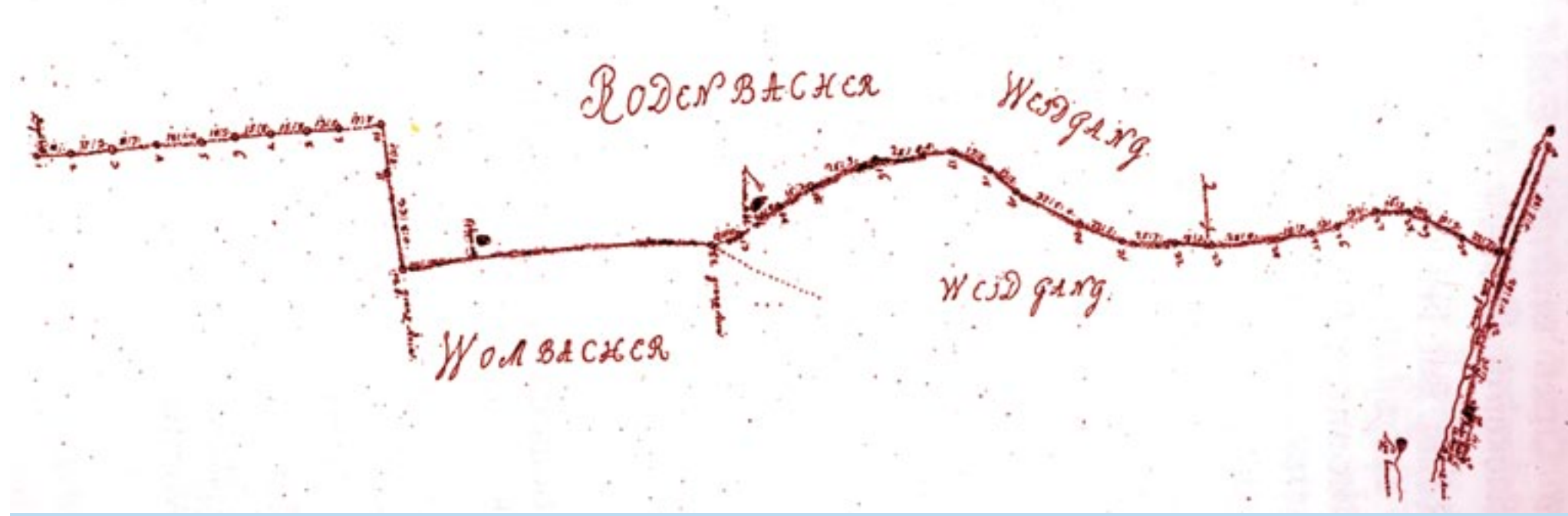


Ackern auf Handtuchstreifen

Folgen des Kurmainzer Erbrechtes

Der Standort der letzten Info-Tafel des Kulturweges wurde 2012 aus dem Wald in die Ackerflur verlegt, um die Nähe zum Thema Landwirtschaft zu verdeutlichen.



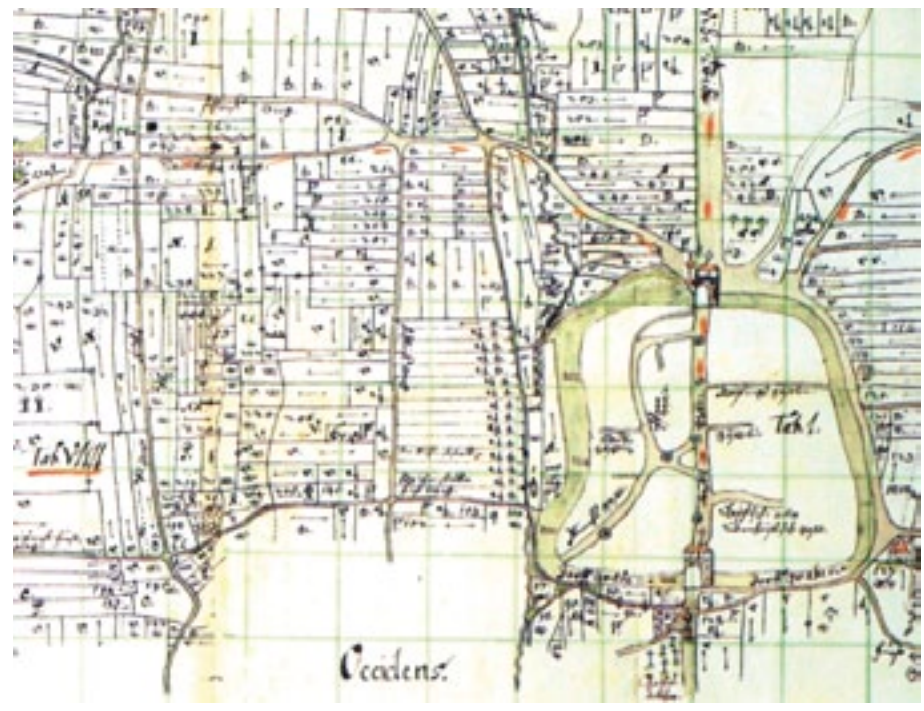
Eine Gemarkungsgrenze zwischen Wombach und Rodenbach entstand erst 1789, als genau die bislang gemeinsame Viehweide in zwei getrennte Abschnitte geteilt wurde.

Bis in die frühe Neuzeit waren die bäuerlichen Besitzverhältnisse im Spessart weitgehend stabil, d.h. die Größe des bewirtschafteten Besitzes blieb erhalten und wurde - zumeist - im Ganzen weitervererbt. Der Bevölkerungseinbruch durch den 30-jährigen Krieg brachte einschneidende Veränderungen: die Besitzstruktur wurde aufgebrochen, wüstgefallene Flächen wurden aufgeteilt. In der Folge stieg innerhalb mehrerer Generationen die Bevölkerung stark an. Der einmal in Gang gebrachte Erbteilungsprozess von Ackergrütern wurde in der Hoffnung beschleunigt, alle Familienmitglieder zu versorgen. Tatsächlich wurde jedoch die Mindestgröße für die Wirtschaftlichkeit frühneuzeitlichen Feldbaus unterschritten. Daraus ergab sich ein Verelendungsprozess der Ackerbauern.



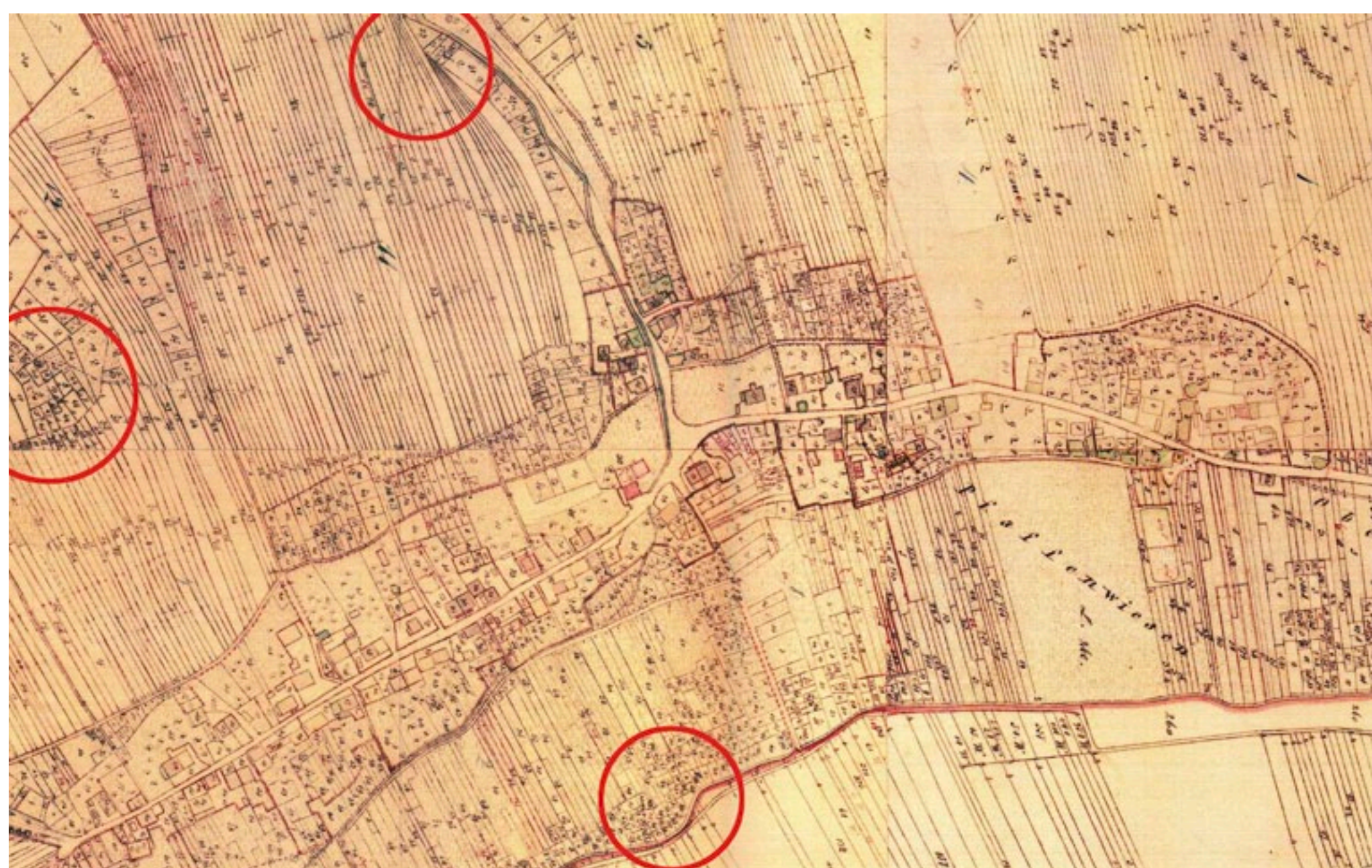
Als Erinnerung an die ehemalige Gemarkungsgrenze zwischen Wombach und Rodenbach wurde dieser Stein im Jahre 2010 gesetzt - es ist kein echter „Grenzstein“.

Welche Schwierigkeiten mit der Teilung von Flächen einhergingen, zeigt sich auf der Karte von Abtswind um 1690. Wenn sich der Besitz auf mehrere kleine und Kleinstfelder verteilte, war man gezwungen, bei der Bewirtschaftung große Strecken zurücklegen zu müssen. Hinzu kamen die Probleme mit den Feldnachbarn um Begehungs- oder Weiderechte. Aufwand und Ergebnis standen in einem unwirtschaftlichen Verhältnis. Die Einführung des Realerbrechts von Seiten des Mainzer Erzbischofs legalisierte diese Sitte, nicht zuletzt um Steuern abzuschöpfen.



Im frühen 20. Jahrhundert wurden selbst winzigste Ackerflächen von wenigen Quadratmetern Größe vererbt. Unten zeigt der Katasterplan von 1845 Dorf und Flur von Wombach mit den kleinsten Parzellen aufgeteilten Ackerflächen.

Man versuchte durch Längsteilung eine umsetzbare Bewirtschaftung zu ermöglichen, doch führten die andauernden Teilungen zu kaum mehr bebaubaren Flächen in „Handtuchgröße“. Die Flurbereinigung im 20. Jahrhundert hob diesen Zustand endgültig auf.



Die ursprüngliche Größe der Acker- und Waldgüter reichte zur Versorgung der Bauernhöfe aus. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts setzte eine allgemeine Zerschlagung der Güter ein. Durch eine gleichmäßige Teilung der Flurstücke an alle Erben erhoffte man, die Lebensgrundlage für alle



Landwirtschaft in Wombach um 1943

Familienangehörigen zu verbessern. Tatsächlich wurden die Flächen auf komplizierteste Weise geteilt, um eine größtmöglichst gerechte Verteilung zu erreichen. Dies führte zu einer unübersichtlichen Zerstückelung.

Die Untersuchung am Beispiel des Spessartdorfes Heimbuchenthal durch Vera Denzer ergab, dass sich dort bereits 1716 ein Viertel der in der Gemeinde aufgelisteten Privatgüter in der Hand von Erbgemeinschaften befand. Wenige Jahre später sind einzelne Güter bereits unter bis zu 60 Erben aufgeteilt. Ähnliche Angaben sind für Wombach und Rodenbach anzunehmen.

Diese Besitzersplitterung zwang die Bevölkerung dazu, sich einen Nebenerwerb (oder zuletzt einen anderen Haupterwerb) zu suchen. Hier ist die Geburtsstunde des Berufszweiges des Waldarbeiters zu suchen. Durch die Anstellung im Lohrer Stadtwald, im Steinbruch oder im Lohrer Schiffbau wurde der zum Überleben nötige Unterhalt verdient. Im 20. Jahrhundert spezialisierten sich die verbleibenden rein landwirtschaftlichen Betriebe auf den Ackerbau. Durch Anpachtung erreichte die Bewirtschaftungsfläche wieder für einen ausreichenden Ertrag nötige Größenordnung.



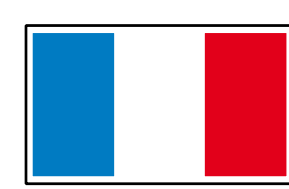
Getreideernte auf der Wombacher Feldflur in den 1950er Jahren.



Dieses Foto aus der Zeit um 1930 zeigt Ackerwirtschaft mit einem Ochsengespann auf gepachteten Boden. Auf diesen Flächen befindet sich heute das Gewerbegebiet von Lohr-Wombach.



One consequence of the quickly increasing population after the Thirty Years' War was that the farming estates became increasingly smaller with each generation. The introduction of the Mainzer Realerbrechtsrecht (inheritance law: each child of the family received an equal proportion of the estate) in the second half of the 18th century furthered this trend. This resulted in tiny fields, some measuring as little as a few square meters. The agricultural yield of these divided-up fields was very small, forcing the people to look for alternative sources of income, such as forestry. Old maps preserved in regional archives show this process of dividing property and the resulting impoverishment of the population. Most of the fields in the Main Valley have now disappeared and given way to industrial areas.



La forte poussée démographique après la Guerre de Trente Ans entraîna le partage des fermes les générations passant. L'instauration du droit de partage réel d'héritage de Mayence pendant la deuxième moitié du XVIII^{ème} siècle encouragea cette pratique. A la fin, les parcelles de terrain n'étaient plus que de tailles réduites, quelquefois que de peu de mètres carrés. Le rendement agricole de ces parcelles était très faible ce qui obligeait les exploitants à trouver d'autres sources de revenus, telles que le travail comme forestier. De vieilles cartes des archives régionales retracent ce processus de fragmentation des terres et par conséquent l'appauvrissement de la population. Aujourd'hui, une grande partie des champs labourés dans la vallée du Main ont disparu au profit de zones industrielles.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Im Rahmen des Projekts Pathways to Cultural Landscapes realisiert mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, Stadt Lohr a. Main, Sparkasse Mainfranken-Würzburg, OWI GmbH & Co KG, Raiffeisenbank Lohr am Main, Jagdgenossenschaft Wombach, Jagdgenossenschaft Rodenbach, Hermann Seith, Metzgerei Sieglar, Bosch-Rexroth AG, Getränkegroßhandel Pohl GmbH, Hotel Gasthof Spessarttor, Architekturbüro Thomas Schwab, Malerbetrieb Georg Ullrich, Stihl-Dienst Karl-Heinz Natscher, Bau & Dach Friedbert Sieglar, Fleischgroßhandel Toni Völker, Metzgerei Peter Scherg, Dr. Gustav-Woehrnitz-Stiftung, Feinblechtechnik Müller Frammersbach. Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

